

Predigt, 3. Adventssonntag, Lj. B, 16./17.12.17

Liebe Mitchristen,

"Freut euch zu jeder Zeit!" - dazu hat der Apostel Paulus aufgerufen im Brief an die Thessalonicher. Der heutige 3. Adventssonntag heißt auch so: Gaudete! - auf Deutsch: Freut euch! An jedem 3. Sonntag im Advent, auch in den anderen lesejahren hören wir genau diesen Lesungstext aus dem Thessalonicherbrief: "Freut euch - der Herr ist nah!"

Manchem wird diese Aufforderung komisch vorkommen. Wie kann man pauschal dazu aufrufen, sich zu freuen? Kann man Freude denn verordnen? Freude ist ja erst mal ein Gefühl, genau so wie Trauer. Entweder man ist in der richtigen Stimmung oder nicht. Mancher von uns wird heute froh hier in der Kirchenbank sitzen, manch anderer eher sorgenvoll und traurig. Und diese Tatsache lässt sich durch ein "Freuet euch!" sicher nicht so schnell ändern.

Freude kann man nicht einfach per Knopfdruck auslösen - das weiß auch der Apostel Paulus. Er bekennt ja in seinen Briefen durchaus, dass er selbst verzweifelte und traurige Zeiten hatte. Und doch scheint es ihm wichtig zu sein, dass sich die Christgläubigen freuen. Das verbindet ihn übrigens mit dem heutigen Papst. Papst Franziskus hat sein erstes großes Apostolisches Schreiben "Evangelii Gaudium" genannt - "die Freude des Evangeliums".

Zu Beginn dieses Schreibens zitiert der Heilige Vater viele Bibelstellen, die zur Freude aufrufen, allen voran die Worte des Propheten Jesaja über den zukünftigen Messias: "Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude." heißt es da. Oder in unserer Lesung: "Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn. Natürlich weiß Papst Franziskus auch um die Sorgen der Menschen. Er schreibt: "Ich verstehe die Menschen, die wegen der schweren Nöte, die sie zu leiden haben, zur Traurigkeit neigen." Und trotzdem ruft er sie zur Freude auf. Franziskus I. schreibt: "Doch nach und nach muss man zulassen, dass die Glaubensfreude zu erwachen beginnt, wie eine geheime, aber feste Zuversicht, auch mitten in den schlimmsten Ängsten."

Mir gefällt dieses Bild von Papst Franziskus sehr gut: Wir sollen zulassen, dass die Freude in uns erwacht und wächst. Das heißt ja: Die Freude ist manchmal wie eine kleine, zarte Pflanze. Wir können sie ignorieren - oder aber hegen und pflegen. Freude und Glück sind zwar Gefühle, die uns einfach so überkommen - die wir aus bestimmten Gründen gerade empfinden - aber es sind auch Gefühle und Haltungen, auf die wir Einfluss haben. Positive Lebenseinstellungen wie Optimismus oder auch ständiges Jammern und Klagen - das können wir durchaus lenken, fördern oder vernachlässigen.

Viele Lebensberater, Philosophen und Psychologen sagen: Freude und Glück liegen vor allem in unserer Hand.

Diese Gefühle können wir nicht von Jetzt auf nachher anknipsen, aber wir können durchaus dafür sorgen, dass diese positiven Grundhaltungen nach und nach größer werden. Wahre Freude können wir in uns wachsen lassen. Aber wie? Eine große Gefahr für die Freude sieht Papst Franziskus im erdrückenden Konsumangebot unserer Zeit, er spricht von einer "krankhaften Suche nach oberflächlichen Vergnügungen". Das wiederum führt zu einer "individualistischen Traurigkeit", sagt der Papst. "Viele erliegen ihr und werden zu gereizten, unzufriedenen, empfindungslosen Menschen".

Genau das werden viele von uns kennen: Es verhagelt uns die Stimmung, wenn wir uns bestimmte Dinge nicht leisten können. Z.B. wenn wir für den Urlaub gespart haben und das Wetter nicht mitspielt. Das Denkschema: "Geld - Leistung, Bezahlen - also Lebensfreude" funktioniert dann nicht mehr. Wir könnten uns aber auch über die kleinen Dinge freuen, über freie Tage ohne Zeitdruck oder darüber, dass wir endlich mal Zeit füreinander haben. Auch bei Regen kann man etwas gemeinsam unternehmen - gut Essen gehen, ins Museum oder in eine Therme, gemeinsam Karten spielen - all das, was sonst nicht möglich ist. Jedoch statt "Freut euch!" gibt es Gesichter wie drei Tage Regenwetter - miese Stimmung und Nörgeln. Die Sehnsucht nach dem Extremen, dem Kick, dem Außergewöhnlichen, z.B. der Hang zu Extremsportarten verstärkt dieses Phänomen.

Aus dieser Sicht kann Freudlosigkeit durchaus eine Folge von Wohlstand und Übersättigung sein, auch und gerade zur Weihnachtszeit. Viele Zeitgenossen sind der Auffassung, zur Freude gehört ein bestimmtes Maß an Luxus und zu Weihnachten gehören große Geschenke. Welches Kind freut sich denn heute noch über Schokolade oder über Holzspielzeug? Nein - heute muss es schon etwas Außergewöhnliches sein. Heute ist fast alles zu haben. Wir sind manchmal wirklich übersättigt, da werden Geschenke gar nicht mehr wertgeschätzt. Da erinnere ich mich an eine Weihnachtsfeier, nach alter Tradition hat dann auch der Nikolaus den Kindern was gebracht. Doch statt "Freut euch" gab es Beanstandungen: "Was, nur ein Schoko-Nikolaus oder nur ein Kartenspiel! Das ist doch keine Wertschätzung!" Vielen ist es sehr schwer gefallen, sich in einer konsumorientierten Welt über die kleinen Dinge zu freuen. Und wie viele mäkeln auch in diesem Jahr, wenn es am Weihnachtsfest wieder nur Gans mit Rotkraut und Kartoffeln gibt. Freuet euch? Fehlanzeige!

Es ist gar nicht so leicht, in unserer so von Leistung, Besitz und Konsum bestimmten Gesellschaft zu sagen: "Ich kann mich auch über weniger freuen! Meine Freude ist unabhängig von dem, was ich habe!" Papst Franziskus schreibt: "Ich kann wohl sagen, dass die schönsten, spontansten Freuden, die ich im Laufe meines Lebens gesehen habe, die ganz armer Leute waren, die wenig haben, an das sie sich klammern können!"

Der Heilige Vater weiß, wovon er spricht. Er ist in einem Land, in dem Armut ein großes Problem ist und oft das Lebensnotwendige fehlt, groß geworden. Er hat in Südamerika gewirkt. Doch oft ist gerade in diesen Ländern die Spontaneität, die Lebensfreude beeindruckend.

Da erinnere ich mich an eine Reise nach Südafrika. Wir hatten einen Gottesdienst in einer schwarzen Township besucht. Die Begeisterung, mit der die Menschen die Heilige Messe gefeiert hatten, hat mich tief beeindruckt, obwohl sie es - noch zu Zeiten der Apartheid - nicht leicht hatten. Die Leute hätten wahrlich Grund gehabt zum Klagen, aber sie hatten die Botschaft des Thessalonicherbriefes verstanden und gelebt: "Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!" Ganz im Gegensatz zu vielen Wohlstandskindern. Deshalb ist für Papst Franziskus ein wichtiger Weg zu mehr Freude: Weniger Konsum und mehr Freude an kleinen Dingen!

Papst Franziskus macht auch immer wieder klar: Gott selbst will unsere Freude! Gott will, dass wir froh durchs Leben gehen und nicht traurig und sorgenvoll. "Evangelium" bedeutet ja genau das: Frohe Botschaft! Gott liebt uns unendlich, er verzeiht uns unendlich! Gott ist ein "Gott mit uns" auch auf dunklen Wegen. Wahre Freude ist demnach ein Markenzeichen unseres Glaubens. Unser Gott ist kein Gott des Jammerns und der Klage, sondern der Freude und der Fülle des Lebens. Deshalb haben wir als Jünger Jesu allen Grund, froh zu sein. Gott will, dass wir als von Christus Erlöste durchs Leben gehen - Gaudete! Freut euch!